

Die besseren Betriebe brauchten gut 25 kg weniger Futter als die weniger guten, ...

Erste Ergebnisse zur Schweinemast aus dem Schweinereport Baden-Württemberg 2014/2015 - Teil 1 biologische Auswertung -

Michael Asse, Dr. Bernhard Zacharias, LSZ Boxberg

„Nahezu vergleichbare biologische Leistungen wie im Vorjahr“, so könnte man das Fazit bei Betrachtung der biologischen Kennzahlen der im Rahmen des Schweinereports Baden-Württemberg 2014/2015 ausgewerteten Schweinemastbetriebe formulieren.

Der Schweinereport Baden-Württemberg bietet schweinehaltenden Betrieben die Möglichkeit, einzelbetriebliche Kennzahlen zu erfassen, auszuwerten und anschließend zu bewerten. Die eigenen Kennzahlen werden im Rahmen des Benchmark mit Vergleichs- und ggf. Zielgrößen verglichen. Die Möglichkeit der Analyse und Bewertung wird den Schweinemastbetrieben sowohl für biologische als auch ökonomische Kennzahlen angeboten. Die Grundlage der Kennzahlen, die im Schweinereport Baden-Württemberg 2014/2015 ausgewiesen werden, stammt zum Großteil von Mitgliedsbetrieben der Schweineberatungsdienste in Baden-Württemberg.

Für das Wirtschaftsjahr (WJ) 2014/2015 wurden die betrieblichen Kennwerte von insgesamt 86 Mastbetrieben ausgewertet. In diesen 86 Mastbetrieben wurden Mastschweine auf 65.213 Mastplätzen erzeugt.

Die Verteilung der verschiedenen Betriebstypen zeigt die nachfolgende Tabelle.

Tabellen 1: Betriebstypen in der Schweinemast im Wirtschaftsjahr 2014/2015

Betriebstyp	Anzahl Betriebe	Mastplätze
Mastbetrieb mit Zukauf von 30 kg Ferkeln	85	63.013
Mastbetrieb mit Zukauf von 8 kg Ferkeln	1	2.200
Gesamt	86	65.213

nahezu keine Veränderungen bei den biologischen Kennzahlen

Im nachfolgenden Text werden die Leistungen der 85 Mastbetriebe mit Betriebszweigkontrolle, also Zukauf von 30 kg Ferkeln, genauer betrachtet. Die 85 Mastbetriebe entsprechen einem Produktionsumfang von 63.013 Mastplätzen. In Tabelle 2 sind die biologischen Kennzahlen des WJ 2014/2015 als Mittelwert dargestellt, gleichzeitig sind sie den Kennzahlen aus dem WJ 2013/2014 gegenübergestellt um ggf. Veränderungen herauszulesen. Bei Betrachtung der Kennzahlen beider Wirtschaftsjahre ist zu beachten, dass es sich bei der Gegenüberstellung der Wirtschaftsjahre nicht um 100% identische Betriebe handelt.

Die biologischen Leistungskennzahlen der im Schweinereport Baden-Württemberg 2014/2015 ausgewerteten Betriebe haben sich im Vergleich zu den Kennzahlen der im Vorjahr ausgewerteten Betriebe kaum verändert. Niedrigere tägliche Zunahmen führten bei identischen Mastendgewichten zu einer um zwei Tage längeren Mastdauer.

Tabelle 2: Durchschnittliche biologische Leistungen bei Mastbetrieben mit Zukauf von 30 kg Ferkeln für die Wirtschaftsjahre 2013/2014 und 2014/2015

Kennwert		2013/2014 Ø der Betriebe (n = 97)	2014/2015 Ø der Betriebe (n = 85)
Mastanfangsgewicht	kg	32,4	32,6
Mastendgewicht	kg	120,1	120,0
Mastdauer	Tage	119	121
tägliche Zunahmen	g	745	733
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,7	2,8
Zuwachs/Mastplatz	kg	239	240
Verluste	%	2,3	2,7
Futterverwertung	1:	2,91	2,95
Muskelfleischanteil	%	59,2 ¹	59,2 ²

⁽¹⁾ Mittelwertbildung (MWB) aus 79 Betriebsauswertungen / ⁽²⁾ MWB aus 70 BA

Zur Darstellung von Stärken und Schwächen, aber vor allem Potentialen im Bereich der biologischen Leistungen, erscheint die Betrachtung der besseren und weniger guten Betriebe interessant. Die Leistungen dieser Vergleichsgruppen, rangiert nach täglichen Zunahmen, sind in Tabelle 3 aufgeführt.

Tabelle 3: Biologische Leistungen der Mastbetriebe mit Zukauf von 30 kg Ferkeln für das Wirtschaftsjahr 2014/2015 (rangiert nach tägl. Zunahmen)

Kennwert		2014/2015 weniger gute 25% der Betriebe (n = 21)	2014/2015 Ø der Betriebe (n = 85)	2014/2015 bessere 25% der Betriebe (n = 22)
Mastanfangsgewicht	kg	32,3	32,6	31,7
Mastendgewicht	kg	117,0	120,0	121,0
Mastdauer	Tage	135	121	109
tägliche Zunahmen	g	630	733	826
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,5	2,8	3,0
Zuwachs/Mastplatz	kg	215	240	264
Verluste	%	3,5	2,7	1,9
Futterverwertung	1:	3,10	2,95	2,80

Unbeachtet betrieblicher Rahmenbedingungen verdeutlichen die Kennzahlen in Tabelle 3, dass die besseren Betriebe nach dieser Rangierung mit knapp 830 g täglichen Zunahmen über 90 g bessere Leistungen erreichten wie der Durchschnitt der Betriebe und knapp 200 g mehr als die weniger guten. Folglich wurde für den Zuwachs weniger Zeit benötigt (kürzere Mastdauer), die Differenz zwischen den besseren und weniger guten Betrieben beträgt 0,5 Umtriebe.

bessere Futterverwertung kann viel Geld sparen

Neben den genannten Parametern sticht die Futterverwertung heraus. Mit einer Futterverwertung von 1:2,8 benötigten die besseren Betriebe 300 g weniger Futter als die weniger guten, um ein kg Zuwachs zu erzeugen. Die Differenz zum Durchschnitt der Betriebe betrug 150 g je kg Zuwachs.

Dass gute biologischen Leistungen eine Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg sind, kann anhand dieser Kennzahl kurz belegt werden, da sie sich sehr gut eignet, um die monetären Auswirkungen besserer biologischer Leistungen darzustellen. Im Mittel kostete eine dt Mastfutter im WJ 2014/2015 gut 24,50 €. In Verbindung mit den oben aufgeführten Kennzahlen bedeutet dies, dass die weniger guten Betriebe gut 25 kg mehr Futter je Zuwachstier benötigten als die besseren Betriebe und damit über sechs € höhere Direktkosten aufwiesen, um den Zuwachs eines Mastschweins zu erzielen. Die Differenz des Durchschnitts der Betriebe zu den besseren Betrieben betrug in der Summe ca. 13 kg Futter und damit gut drei € je erzeugtem Mastschwein.

In Jahren hoher Futterkosten ist die Differenz noch größer, wie beispielsweise im Wirtschaftsjahr 2012/2013, als das Mastfutter im Mittel knapp 32 € je dt kostete. Unter diesen Rahmenbedingungen läge der Kostenvorteil der besseren Betriebe gegenüber den weniger guten im Bereich Futterkosten sogar bei über acht € je erzeugtem Mastschwein.

An dieser Stelle soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Kennzahl „Futtermittelverwertung“ von mehreren Faktoren beeinflusst wird. Neben der verwendeten Fütterungstechnik spielt vor allem die Qualität der eingesetzten Futtermittel eine entscheidende Rolle. Mehrkosten für eventuell qualitativ hochwertigere Futtermittel, sind in der Auswertung 2014/2015 jedoch nicht zu erkennen gewesen. Im Bereich Fütterung gilt nach wie vor die Prämisse, dass jeder Landwirt seine eigenen erzeugten Futtermittel auf Inhaltsstoffe untersuchen lassen sollte, um die Rationsberechnung mit tatsächlichen Werten (Inhaltsstoffen) und nicht mit Standard-Tabellenwerten durchzuführen um eine bedarfs- und leistungsgerechte Ration verfüttern zu können.

Fazit:

Die Ergebnisse (Mittelwerte) der im Wirtschaftsjahr 2014/2015 ausgewerteten Mastbetriebe zeigen nur minimale Veränderungen zu den Ergebnissen der Vergleichsgruppe aus dem Vorjahr auf.

Wie bereits in den vergangenen Jahren festgestellt wurde, haben mit großer Sicherheit nicht alle Betriebe ihre Leistungspotentiale voll ausgeschöpft. Dies zeigt die Betrachtung und der Vergleich der besseren mit den weniger guten Betrieben.

Die Fragestellung, ob die besseren Betriebe im Bereich der biologischen Leistungen auch die ökonomisch erfolgreichen waren, greift ein zweiter Beitrag im LSZ-Newsletter Februar 2016 auf.